

Schnitger in Norwegen

Werke von Buxtehude, Goudimel / van Noordt, G. Böhm, F. Tunder und J.S. Bach

Hans van der Meijden, Orgel

Gespielt in der Dypvåg Kirche

Orgel: Flentrop (2019)

DVH 140325 (2020)

2019 baute Flentrop eine neue Orgel für die Dypvåg-Kirche. Das Instrument wird in der Schnitger-Tradition hergestellt und ist das einzige seiner Art in Norwegen. Die Orgel wurde in «Orgelspeilet» I-2020 vorgestellt. Jetzt hat Hans van der Meijden in Dypvåg eine CD mit Musik aufgenommen, die perfekt zur Orgel passt, von Claude Goudimel / Van Noordt über Choralvorspiele bis hin zu zwei freien Orgelwerken des jungen J.S. Bach.

Das Ganze beginnt mit der langen Toccata von Buxtehude (BuxWV 155) und der erste Eindruck ist ein mächtiges Plenum mit 16' und Zungenstimmen – und einem Minimum an Nachhall. Kann das in solch trockener Akustik gut gehen? Es wird sich herausstellen, dass es sehr gut gehen kann. Die Intonation ist lebhaft und klar und das Organ scheint sich mit dem Raum vereinen zu können. Viel kann sicherlich der Windversorgung zugeschrieben werden, die mit zwei Bälgen ohne „Kurzatmigkeit“ einen lebhaften Wind erzeugt. Ein Teil der Ehre kann auch der Technik von Hans van der Meijden zugeschrieben werden; Sein Spiel zeichnet sich durch eine klare Artikulation und ein «Zusammenspiel» mit der Windversorgung aus, auch wenn viele Register gezogen wurden. Und trotz des minimalen Nachhalls ist der Raum von Wärme umgeben.

Was die Musikalität betrifft: Trotz der Tatsache, dass Van der Meijden gründlich und gewissenhaft artikuliert, bleiben einige Werke etwas zu metrisch. Besonders bei Bach könnte ich mir mehr Agogik wünschen, ein bisschen mehr «Freiheit». Das frühe Präludium und Fuge in g-Moll (BWV 535) sind etwas „quadratisch“ und die Fuge etwas langsam. Einige Choralvorspiele sind auch etwas langsam. Der bekannte Toccata BWV 565 wird jedoch sofort gut und klar interpretiert. In BWV 535 und 565 verwendet Van der Meijden Echoeffekte in einem wohlüberlegten Ausmaß, das ausreicht, um Variationen zu erzeugen, aber nicht so sehr, dass die Musik von sich selbst getrennt zu sein scheint. Ein Highlight ist das kleine Juwel 'Wir glauben all' an einen Gott "(BWV 740), das mit Quintads und Vox Humana in Sopran als Cantus Firmus gespielt und in vier Teilen mit Doppelpedal und Principal 8' begleitet wird. Aber das ist es sogar übertroffen von Georg Böhms Partita "Freu dich sehr, o meine Seele", die 100% korrekt ist – Registrierung, Tempo, Agogik und Artikulation. Das ist beispielhaft!

Das Programm wurde zusammengestellt, um alle Möglichkeiten der Orgel zu präsentieren, und das war sehr erfolgreich, sei es durch die Registrierung von Solostimmen, Kombinationen davon oder verschiedenen Plena. Einige Eindrücke nach mehrmaligem Anhören des Programms: Der Principal 8' ist klar, hat Autorität und unterstützt. Das Plenum in Prestants (8', 4', 2') verbindet sich auf natürliche Weise, ohne so viel stärker zu sein. Das Nasat 3' ist in Kombination mit den anderen Stimmen überraschend klar, aber keineswegs vorherrschend. Es funktioniert sowohl im Plenum als auch im Soloregister. Der Sesquialter ist klar und durchdringend und wertvoll für eine eindeutige CF-Registrierung. Die Quintads sind charmant, mit einer klaren Keynote. Die Orgel hat vier Stimmzungen, vom Oberton-reichen Vox Humana bis zum helleren und deutlicheren Dulciaan 16', dem grundlegenden Trommet 8' und dem Posaune des Pedals. Letzteres bietet eine solide Grundlage und ist auch schnell und klar. Ich hätte das Siffloit 1 ½' gerne in einer Kombination gehört, aber es wird auf dieser CD nicht verwendet. Bachs "Wie schön leuchtet der Morgenstern" (BWV 739) wird in seiner Gesamtheit mit zwei Teilen (8' und 4') gespielt, abwechselnd und mit dem Paar; hier vermisste ich trotz der zwei wirklich farbenfrohen Stimmen ein bisschen Abwechslung. Der Kontrast zum BuxWV 155 ist groß – wie bereits erwähnt ist er ziemlich lang, aber hier wird aufgrund der verschiedenen verwendeten Klangfarben die gesamte Orgel verwendet, um die Architektur und ihre Variation so effizient wie möglich hervorzuheben. Zusammenfassend zeugt diese Produktion von

einem Instrument, das sich durch eine sehr gute Balance auszeichnet, bei der alles mit allem kombiniert werden kann.

Ein 2019 gebautes Instrument kann keine Schnitgerorgel sein. Aber nach dem ersten Ton gab es eine solide Assoziation mit Stade und der Orgel in St. Cosmae, obwohl dieser Raum eine völlig andere Akustik hat. Dies zeigt, dass es Flentrop gelungen ist, eine norwegische Schnitger-Orgel zu bauen.

DMP Records und Daniël van Horssen haben es trotz des fehlenden Nachhalls geschafft, eine warme Aufnahme zu machen. Gut gemacht. Zwischendurch ist ein Geräusch von der Aktion zu hören, aber ich finde das überhaupt nicht störend. Das CD-Cover mit dem beiliegenden Booklet enthält gute Fotos und informativen Text (aber Kleingedrucktes!) Über die Musik, die Orgel und den Organisten. Darüber hinaus werden wir über die Disposition und alle Anmeldungen informiert. Dies ist eine Produktion, die einen klaren Eindruck davon vermittelt, welche Art von Orgel die Kirche von Dypvåg jetzt hat, was sowohl für den Organisten als auch für den Orgelbauer eine gute Werbung sein sollte.

Die Rezension wurde von Sven Atle Johannesen, Herausgeber von «Orgelspeilet» verfasst. Er ist Lehrer an der Linderud School in Oslo und ist ein begeisterter Amateurorganist.